

NEU IM GROSSEN RAT

Julia Müller, SP, Felsberg

Name: Julia Müller
Partei: SP
Wahlkreis: Trins
Wohnort: Felsberg
Jahrgang: 1997
Aktueller Beruf: Rechtswissenschaftliches Studium
Motivation für den Grossen Rat: Grosses Interesse am politischen Geschehen. Ich möchte ein Vorbild sein für alle weiteren jungen Frauen, die sich für Politik interessieren.
Bisherige politische Erfahrung: Vorstand und anschliessendes Präsidium bei der Juso Graubünden sowie bei der SP Region Imboden.
Sachthemen von speziellem Interesse: Justiz und Sicherheit.
Herausforderungen der neuen Legislatur: Wir werden mit verschiedenen wichtigen Themen konfrontiert sein. Der Baukartellskandal wird weiter eine Aufgabe darstellen. Ansonsten freue ich mich auf jede Herausforderung und bin gespannt, was dazukommt.
Dafür stehe ich ein: Für eine gerechte Welt, in der auch noch Generationen nach uns leben können.
Meine Meinung zur Fremdspracheninitiative: Diese Initiative ist nicht vereinbar mit unserer kantonalen Sprachenvielfalt. Ich kann mich selbst gut daran erinnern, wie ich als deutschsprachige Schülerin in der Primarschule Italienisch lernte. Ich würde die erlangten Sprachkenntnisse um keinen Preis hergeben wollen. Den Kindern die Kantonsprachen näherzubringen, ist wertvoll und wichtig.



Zur Sonderjagdinitiative:

Mein professionelles Wissen bezüglich Sonderjagd und Jagd im Allgemeinen hält sich in Grenzen. Ich freue mich, in Zukunft mehr darüber zu erfahren, um damit meine Position schärfen zu können. Bisher überwiegen für mich die Argumente der Gegenseite und ich denke, dass eine Sonderjagd als Regulierungsinstrument sinnvoll ist.

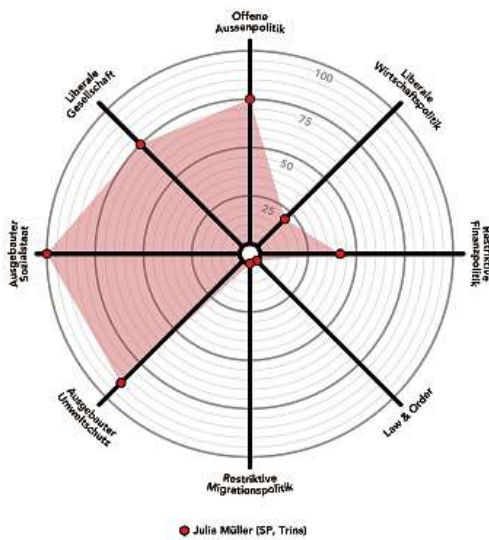
Zur Baukartell-PUK: Nach dem unheimlichen Baukartellskandal und den massiven Schäden, die dadurch entstanden sind, braucht es eine saubere und professionelle Aufklärung. Es muss gelingen, das Vertrauen in die Institutionen wiederherzustellen, daher ist eine parlamentarische Untersuchungskommission unumgänglich.

Zu E-Voting: Könnte eine Chance und eventuell auch die Zukunft für Wahl- und Abstimmungsprozesse sein. Datenschutz und Schutz vor Betrug sollen höchste Priorität haben bei einem weiteren Vorgehen.

Zu Frauenquoten: Im Kanton Graubünden gibt es eine massive Untervertretung durch Frauen in beinahe allen wichtigen Positionen. Eine Quote kann ein temporäres Instrument sein, um das Gleichgewicht zwischen Männern und Frauen zu gewährleisten. Wir leben im Jahr 2018 und brauchen Lösungen für diese undemokratische Situation.

Zu Wolf und Bär: Diese Tiere müssen einen Platz und eine Chance haben in unserer Natur. Ich bin der Meinung, dass der Schwerpunkt bei diesem Thema mehr auf einer Lösungsfindung im Interesse beider Parteien liegen sollte. Mensch UND Tier. Grossraubtiere gehören zur Bündner Fauna und können zu einem Gleichgewicht in der Tierwelt beitragen.

Hobbys: Musizieren, Diskutieren, Lesen, Wandern.
Mein Lieblingsplatz im Kanton: Ach, es gibt so unglaublich viele – Graubünden ist wunderschön.



In loser Folge stellt das «Bündner Tagblatt» an dieser Stelle die neu gewählten Grossrätinnen und Grossräte in einem Selbstporträt vor.

GASTKOMMENTAR Sandra Locher Benguerel über die Schule in Graubünden

Auf dem Weg in die Zukunft mit dem Lehrplan 21



Kürzlich sagte mir ein Fünftklässler: «Die Kinder, die jetzt in die 1. Klasse kommen, haben Glück.» Ich verstand diese Aussage nicht auf Anhieb und fragte, weshalb. Die Antwort kam prompt: «Diese Kinder können von Anfang an mit dem Lehrplan 21 in die Schule gehen.» Mit dem diesjährigen Schulstart beginnt der Auftakt zur Einführung des Lehrplans 21 in den Bündner Schulen. Die Zahl 21 steht für die 21 Deutschschweizer Kantone, die den Lehrplan gemeinsam entwickelt haben. Ein Lehrplan dient den Lehrerinnen und Lehrern als Orientierungshilfe, also als eine Art Kompass. Er ist ein Planungsinstrument für den Unterricht. Zudem zeigt er auf, welche Ziele Kinder und Jugendlichen erreichen sollen.

Doch was ändert sich nun für unsere Schüler und Schülerinnen konkret? Bisher bekannte Unter-

richtsfächer erhalten beispielsweise neue Namen. So wird das Fach Hauswirtschaft auf der Oberstufe neu zum Fach Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH). Am meisten gespannt werden die Kinder und Jugendlichen wohl auf die Einführung der neuen Fächer sein. In meinem Schulzimmer erlebe ich, dass insbesondere das neue Fach Medien und Informatik mit Spannung erwartet wird. Mit dem Lehrplan 21 hält somit auch die Digitalisierung definitiv Einzug in die Bündner Schulzimmer. Auf der Oberstufe erhält die Vorbereitung auf die Berufswahl mit dem Fach «Berufliche Orientierung» mehr Gewicht. In der ersten Klasse lernen die Kinder neu die Basisschrift anstelle der uns Erwachsenen bekannten Stein- und später «Schnüerlischriften».

Die Lernziele werden im Lehrplan 21 zur Kompetenzorientierung weiterentwickelt. Dabei beinhaltet eine Kompetenz neben dem Aufbau von Wissen auch die Fähigkeit des praktischen Anwendens in konkreten Situationen (Können) und die

Entwicklung des «inneren Antriebs» (Wollen). Diese Ergänzungen der reinen Wissensvermittlung mit praktischen und lebensnahen Anwendungen sowie der Stärkung der Selbstkompetenzen sind ein zentraler Baustein des neuen Lehrplans. Während Maschinen und Algorithmen vermehrt Wissen und



«Wichtig ist, dass alle Beteiligten genügend Zeit erhalten.»

Informationen für uns speichern werden, bleibt uns Menschen das, was wir besser können als die Computer, nämlich kreativ und vernetzt denken oder situativ angepasst kommunizieren.

Der Lehrplan 21 krepelt die Bündner Schule nicht um. Bewährtes bleibt gleich oder wird weiterentwickelt. Es steht weiterhin das Lernen im Zentrum. Auch die Lehrerin und der Lehrer spielen bei der

Klassenführung, der Unterrichtsorganisation oder bei der Begleitung des Lernens unverändert die zentrale Rolle. Auch die Wichtigkeit der Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern und deren soziale Verbindungen untereinander ändert sich mit dem Lehrplan 21 nicht. Die methodisch-didaktische Umsetzung wird weiterhin den professionellen Entscheidungen der Lehrperson überlassen. Im Weiteren wird an den bisherigen Zeugnissen und Übertrittsverfahren festgehalten.

Die Bündner Schule macht sich in diesen Tagen auf den Weg Richtung Zukunft. Wichtig ist, dass alle Beteiligten genügend Zeit erhalten, den Weg sorgfältig gehen zu können. Es wird vielleicht nicht alles optimal laufen. Verbesserungen sind periodisch vorzunehmen, der Kurs ist mit dem Kompass zu korrigieren.

SANDRA LOCHER BENGUEREL ist Präsidentin der Lehrpersonen Graubünden (LEGR) und SP-Grossrätin aus Chur.

DAS ECHE BILDERRÄTSEL

Wer weiss wo?

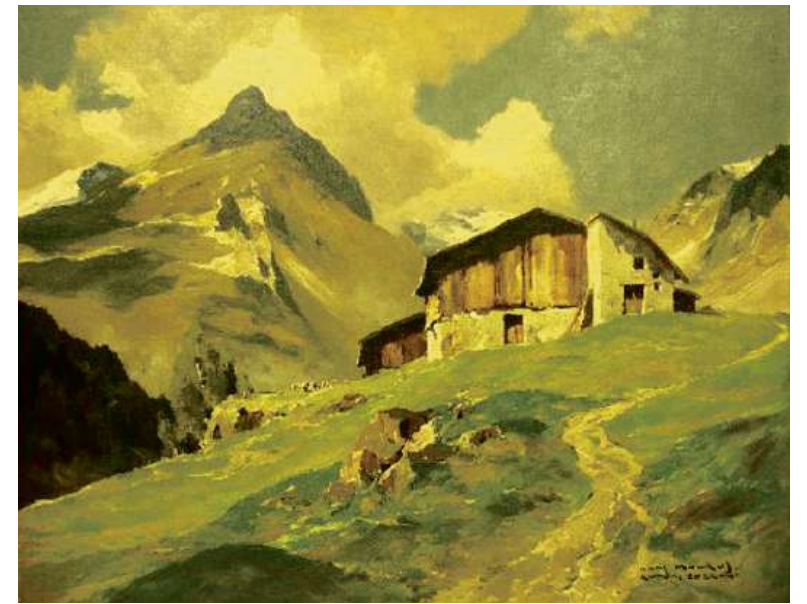
Unterschiedlicher könnten die beiden einzigen Einsendungen, die wir erhielten, nicht ausfallen: Peter Frey, der «auf dieser Strecke etliche Forellen gefangen» habe und in der Gegend eine Jagdhütte sein Eigenannte, war überzeugt, dass Wilhelm Ludwig Lehmann «den Sertigbach, im Hintergrund Ducan» dargestellt hat. Ebenso sicher war Marin Röthlisberger, der Arosener Arzt im Ruhestand, für den das Bilderrätsel eine «einfache Sache» war: «Im Hintergrund das Gamstälhorn (...) Das rechts danebenstehende Erzhorn ist in den Wolken. Rechts im Bild der auslaufende Tschirpen. Somit ist der Bach die junge Plessur»,



Gemeinde Arosa. Röthlisberger hat mit einer Fotografie den Beweis dafür erbracht, sorry Peter, Arosa – Davos 1:0!

Wieder ist ein Rätsel zugunsten der Fundaziun Capauliana gelöst, sodass wir beruhigt die heutige Herausforderung angehen können. Diese hat Hans Maurus (1901–1942) um 1936 festgehalten. Sein Ölbild ist in der Sammlung mit «Bauernhof im Engadin, Sent (?)» bezeichnet. Jachen Tall, der aus der Gegend stammt, kann mit dieser Angabe allerdings nichts anfangen, weshalb wir der übrigen Leserschaft des Rätsels Lösung überlassen. Allerdings dürfte es sich auf dem Bild eher um eine Alphütte als um einen «Bauernhof» so nahe an der Waldgrenze handeln. Vielleicht liegt der Schlüssel in der markanten Bergspitze?

Der Münchner Hans Maurus hat in der Fundaziun Capauliana weitere fünf Bilder hinterlassen, die aber klar («Kirchlein Arosa», «Fextal», «Bergell» etc.) definiert sind. Er hat auch eine von ihm gemalte Postkarte vom Morteratschgletscher in Umlauf gebracht, der damals noch viel mächtiger war als heute. Im Internet gibt es unzählige seiner Bilder zu betrachten; manche finden auch immer wieder Eingang in Auktionen von namhaften Galerien. Nun bleibt die Rätselfrage: Wo hat



Maurus (der übrigens als Soldat an der Ostfront fiel) sein Werk gemalt? Bei Sent oder irgendwo anders? Ihre Auflösung bitte per Mail an charly.bieler@bluewin.ch oder per SMS an 078 644 68 99.

Die Bildersammlung Capauliana organisiert jährlich zwei Wechselausstellungen in den Tälern Graubündens. Dort werden ausgewählte Werke gezeigt, um die einzigartige Vielfalt der Sammlung einer interessierten Öffentlichkeit präsentieren zu können. Jetzt in der Ferienzeit lohnt sich ein Besuch der externen

Ausstellungen in der Chasa Jaura (www.chasajaura.ch), Valchava im Val Müstair – «Expressionismus in Graubünden. Die Landschaft als Muse». Oder der Ausstellung «Midas – Wandel» in der Casa d'Angel in Lumbrin, Val Lumnezia (http://culturalumnezia.ch).

An dieser Stelle publiziert der Journalist und Buchautor Charly Bieler jede Woche ein Bild aus der Fundaziun Capauliana (www.capauliana.ch) und möchte wissen, wo es entstanden ist.

LESERBRIEF Zur «Alten Sonne»

Die Stadt Chur verliert ihr Gesicht

Zum Artikel «Die (Alte) Sonne geht unter» im BT vom 16.8.2018.

In Chur aufgewachsen, muss ich zusehen, wie das Stadtbild mit wenigen Ausnahmen immer hässlicher wird. Das Hotel «Steinbock» mit Saal hat man schon abgerissen, das Haus «Du-Nord» ganz in der Nähe ebenso, am Martinsplatz ein Hotel «City» gebaut und das Haus Zoppi usw. Den verantwortlichen Behörden ging offensichtlich schon damals jeglicher Sinn für eine wohnli-

che Stadt ab. Leider geht es mit der «Alten Sonne» in Masans genau gleich weiter. Einfach schade, dass die Stadt so ihr Gesicht verliert! Etwas mehr Sinn für schöne Architektur wäre angesagt, aber nein, es zählt allein das Geld und sonst gar nichts. «Chur ist schön – verweile!» Das war einmal, so viele Chancen hat man verpasst. Die Stadt könnte um einiges attraktiver sein, auch mit dem alten Torkel an der Löestrasse – leider auch abgerissen...

► ANDREAS NIEDERER, SCHIERS

Exklusive Leserbriefe bitte an redaktion@buendnertagblatt.ch



Die Palmen sind zurück

Vor über zehn Jahren schmückten sie den Kreisel Untertor, nun feiern drei der Tessinerpalmen im Kreisel Rheinstrasse/Giacomettistrasse ein Comeback und sorgen in diesem Hitzesommer für südliches Flair. (NW)